



rhone.vs N°11

Informationsmagazin über die dritte Rhonekorrektur

Dezember 2006



Département des transports, de l'équipement et de l'environnement
Service des routes et des cours d'eau

Departement für Verkehr, Bau und Umwelt
Dienststelle für Strassen- und Flussbau

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Der Fluss und seine Ebene

DER LAUF DER RHONE 2007

Ab diesem Winter werden in Sitten, wo der Stadtteil Vissigen besonders bedroht ist, Sicherungsarbeiten durchgeführt (mehr dazu gegenüber).

In einem der anfälligsten Abschnitte, dem von Visp samt Infrastrukturen, kommt der Schutz gut voran. Dank dem partizipativen Vorgehen, das kennzeichnend ist für das Projekt der 3. Korrektur, wurden bei der Auflegung betreffend 600 Parzellen nur wenig Einsprachen erhoben, die zurzeit bearbeitet werden.

Auf dem gemeinsamen, dreissig Kilometer langen Flussabschnitt, wo die Ufer zwei Kantonen, Waadt und Wallis, gehören, sind in diesem Winter auf beiden Seiten Sondierungsarbeiten an den Dämmen im Gang, um ihre Festigkeit zu bestimmen.

Was die Landwirtschaft anbelangt, so kann im Falle des Verlusts grösserer Flächen auf Beschluss des Staatsrats die Qualität der landwirtschaftlichen Infrastrukturen durch eine Integralmelioration (IM) verbessert werden.

Dank Minerve (siehe Seite 3) wird ab nächstem Jahr die Nutzung der Staudämme mit dem Ziel optimiert, im Falle eines Hochwassers möglichst viel Wasser zurückzuhalten, um die Wassermenge des Flusses zu verringern.

Die Redaktion

So schnell wie möglich Sitten schützen

Die potenziellen Schäden, die bei einer Überschwemmung der Rhone auf dem Gebiet der Kantonshauptstadt entstehen könnten, beziffern sich – ganz abgesehen von Menschenleben – auf 850 Millionen Franken. Die am stärksten gefährdeten Zonen: der Stadtteil Vissigen und der Flugplatz.

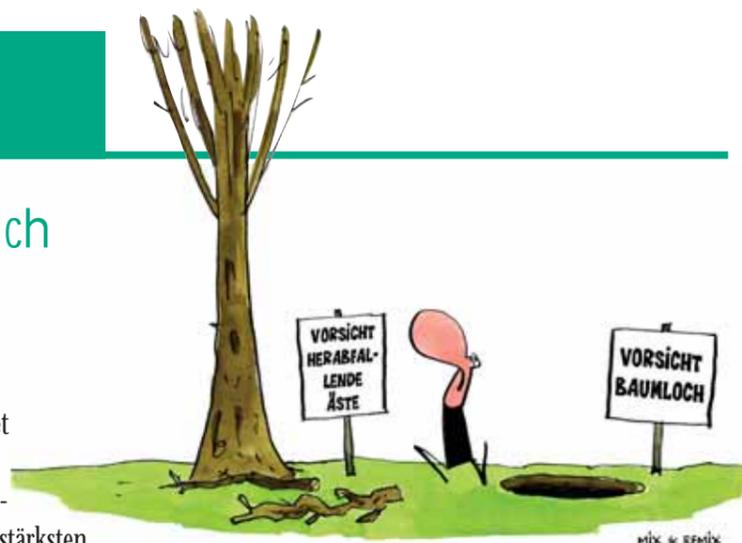
Um diesen Hauptrisiken unmittelbar abzuwehren, müssen Sofortmassnahmen ergriffen werden. Eine von ihnen betrifft den Damm auf dem linken Ufer, flussabwärts von der Ste-Marguerite-Brücke (siehe Foto unten). Dieser Damm leistet den Wassermassen des Flusses keinen ausreichenden Widerstand mehr und wird demnächst durch belastbare Spundwände verstärkt.

Ferner müssen die «Pappel-Löcher» entlang den Ufern aufgefüllt werden. In der Regel sägt man die Bäume ab, die zu alt sind und für Fussgänger und Velofahrer eine Gefahr darstellen. Die verrotteten Baumstümpfe hinterlassen aber grosse Löcher, welche die Stabilität der Ufer erheblich beeinträchtigen. Diese Löcher werden also zugeschüttet.

Diese Massnahmen, die über den Rahmen des üblichen Unterhalts der Ufer hinausgehen, sind notwendig, aber nur eine Teillösung. Ihre Gesamtkosten werden auf 500 000 Franken geschätzt.

Die endgültige Lösung für den nachhaltigen Schutz von Sitten wird Ende nächsten Jahres festgelegt.

Gefährdet: der Damm auf dem linken Flussufer auf dem Abschnitt der Ste-Marguerite-Brücke und folglich die angrenzenden Wohnviertel. Diesen Winter wird als dringliche Sofortmassnahme flussabwärts von der Brücke eine Stahlsplundwand errichtet.



Die Böden der Ebene besser kennen, um der Landwirtschaft besser zu helfen

Die Walliser Landwirtschaft ist an einem Wendepunkt ihrer Geschichte angelangt. Um sich rasch den neuen Anforderungen des Marktes anzupassen und ihre Produktionskosten zu senken, braucht sie auf allen Ebenen verbesserte Strukturen. Deshalb wurde ein neues, flexibleres kantonales Landwirtschaftsgesetz ausgearbeitet. Es sollte demnächst vom Grosse Rat verabschiedet werden. Was die Integralmeliorationen (IM) anbelangt, so sind sie das bevorzugte Instrument, um die angestrebte Verbesserung zu erreichen (siehe rhone.vs Nr. 7).

Es ist jedoch schwierig, die richtigen Verbesserungen durchzuführen, wenn man die Beschaffenheit der Böden nicht gut genug kennt. Um den Geheimnissen dieser Böden auf die Spur zu kommen, wird man in diesem Winter in der Ebene Löcher in die Erde bohren und etwas entwenden. Die Untersuchung dieser Proben wird es gestatten, die Bodenqualität festzustellen und die landwirtschaftliche Infrastruktur auf eine möglichst zweckmässige Weise zu verbessern.

Die von der 3. Rhonekorrektur finanzierten Studien werden sich noch viele Jahre als nützlich erweisen.

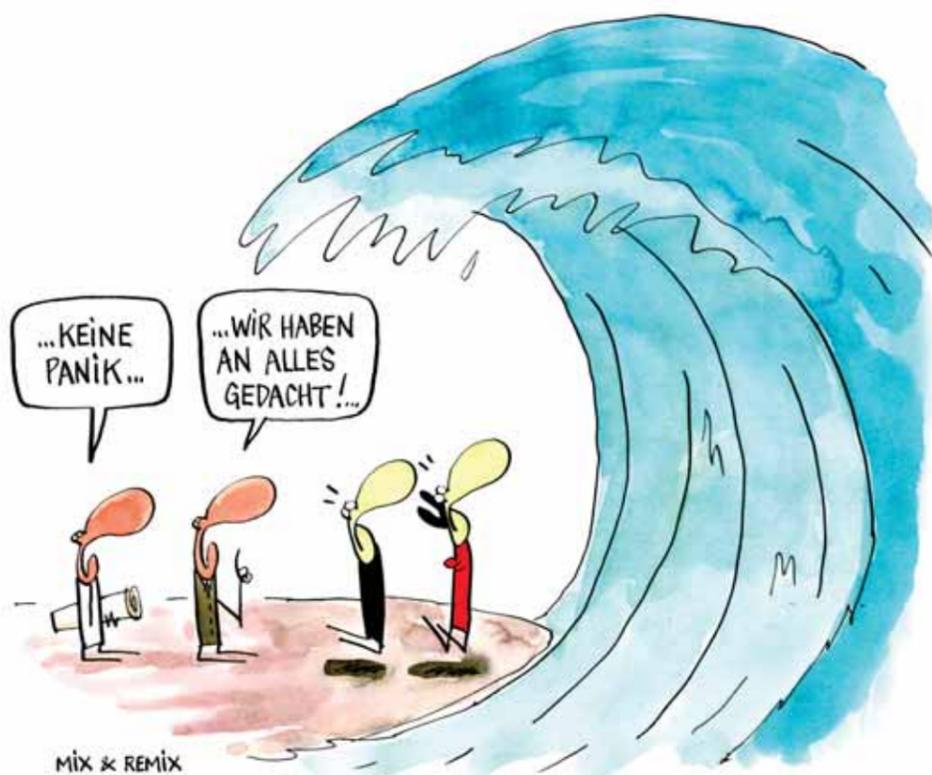


Der Stausee von Mauvoisin im Herbst.



Wenn ein sehr seltenes Hochwasser auftritt

Extremhochwasser von Flüssen – der überströmbare Damm als ergänzende Lösung



Die 3. Rhonekorrektur wird es dem Fluss gestatten, Hochwasser abzuführen, die alle bisherigen übertreffen. Aber unabhängig von der Schätzung der neuen Dimensionen des Gewässers ist es notwendig, darüber nachzudenken, was passieren würde, wenn ein noch grösseres Hochwasser einträte – ein Hochwasser, das nicht ablaufen könnte, ohne eine Überschwemmung zu verursachen.

Im Falle eines grossen Hochwassers kann ein normaler Damm nachgeben, wenn der Fluss über die Ufer tritt. Nachteil: Er kann an irgendeiner Stelle nachgeben, zum Beispiel mitten im Wohngebiet, und der grossen Wassermenge, die aus dem Fluss austritt, freien Lauf lassen. Um das zu vermeiden, baut man an gewissen Stellen «überströmbare» Dämme, die im Falle einer Überschwemmung nicht nachgeben, es jedoch gestatten, gewissermassen «Druck abzulassen», und zwar in Abschnitten, die von den bebauten Zentren entfernt sind.

Das Beispiel der Engelberger Aa (siehe Kasten unten) zeigt, dass diese Massnahmen durchaus wirksam, für die Rhone jedoch nicht ausreichen sollte.

Es ist notwendig, zuerst einen solideren Fluss anzulegen, der breiter oder tiefer ist, um mehr Wasser sicher abzuführen.

Und wenn das trotz allem nicht ausreichen sollte, würden überströmbare Dämme den Fluss zusätzlich an bestimmten Stellen entlasten, um erhebliche Schäden zu vermeiden. Das abgeleitete überschüssige Hochwasser würde etwas weiter unten in der Ebene wieder in die Rhone zurückgeleitet. Diese Prinzipien werden bei der 3. Rhonekorrektur angewandt.

Um extreme Hochwasser bewältigen zu können, ist es angezeigt, den über die Ufer tretenden Gewässern mehr Platz einzuräumen. Eine intelligente Lösung: die überströmbaren Dämme, die standhalten, das überschüssige Wasser aber überlaufen lassen. In Verbindung mit Entlastungskorridoren und Rückhaltezeiten wird vermieden, dass die Gefahr die bewohnten Zentren erreicht.

Heutiger Damm-Zustand



In Anbetracht des schlechten Allgemeinzustands der Dämme können sie an irgendeiner Stelle brechen, zum Beispiel in einem Wohngebiet. Der Damm bricht dann auf den 3 bis 4 Metern, welche die Ebene überragen. Die Bresche wird rasch grösser, bis sie einige hundert Meter lang ist. Das Wasser ergiesst sich brutal und unkontrolliert auf die Ebene. Im Jahr 2000 sind in Riddes mehr als 200 m³/s übergelaufen und haben eine Fläche von mehr als 400 Hektaren unter Wasser gesetzt.

Überströmbarer Damm



Neben der Sicherung und dem Ausbau der Rhone ist es wichtig, für die extremen Hochwasser, die in ihrem Bett nicht abfliessen können, überströmbare Dämme vorzusehen. Sie halten selbst bei einer Überflutung stand und lassen nur ausserhalb der bebauten Zonen die Wassermengen in die Ebene überquellen, die der Fluss nicht abführen kann. Die Gefahr ist kontrolliert, tritt viel seltener auf und massgeblich reduziert. Die Geschwindigkeit und Höhe des überflutenden Wassers sind wesentlich geringer.

Das Beispiel der Engelberger Aa

Die ungewöhnlich starken Regenfälle vom August 2005 haben zu sehr seltenen Hochwassern geführt, die im Durchschnitt nur alle 300 Jahre auftreten. Sie haben in der Zentralschweiz dramatische Verwüstungen angerichtet. Wir haben dabei aber auch eine Menge gelernt. Katastrophen ins Auge fassen, bei denen das Hochwasser alle bisherigen Annahmen übertrifft, heisst, das vorhersehen, was noch eintreten könnte... wenn man schon an alles gedacht hat! Und somit, sich neue Sicherheitslösungen einfallen zu lassen.

1998 wurde in Engelberg ein Schutz in der Art eines überströmbaren Damms errichtet, um die unmittelbare Umgebung der Aa zu schützen, die bei Buochs (NW) in den Vierwaldstättersee mündet. Diese neuartigen Massnahmen haben sich bei den Hochwassern von 2005 auf dem Unterlauf der Aa im nidwaldischen Engelberg reichlich bewährt. Eine Investition von 26 Millionen Franken hat es ermöglicht, Schäden von mehr als 100 Millionen Franken abzuwenden.



Seit es Aufzeichnungen gibt, hat der Maximalabfluss der Engelberger Aa (blauer Pfeil) noch nie mehr als 125m³/s betragen. Am 22. August 2005 hat er mit knapp 300 m³/s jedoch mehr als das Doppelte erreicht: unvorstellbar. Dennoch hat das Hochwasser entlang diesem Gewässer keine grösseren Schäden verursacht. Das war den Aufweitungsarbeiten und Entlastungszonen für die Aa aus dem Jahr 1998 zu verdanken. Auf diesem Foto ist deutlich zu sehen, wo die so genannten «überströmbaren» Dämme funktioniert haben (rote Pfeile) und die schwach besiedelten und industrialisierten Zonen überschwemmt wurden, in denen die Schäden am geringsten sind, während die Siedlungen verschont blieben.



Staudämme und Hochwasser

Minerve: Informatik zur Hochwasser-Bewältigung

Lassen sich die Hochwasser der Rhone und ihrer wichtigsten Nebenflüsse vorhersehen?
Wie kann man die Staudämme optimal nutzen, um im Wallis die Hochwasser zu reduzieren?

Das ist die Zielsetzung des Projekts Minerve. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, wurde das gesamte Einzugsgebiet der Rhone flussaufwärts vom Genfersee in einem Computermodell dargestellt: die Staudämme, die wichtigsten Gewässer und das Gewässernetz wurden in einem Informatikprogramm erfasst.

Durch die Eingabe von meteorologischen Daten (Niederschläge und Temperaturen) ist es dank dieser Modellsimulation möglich, es virtuell regnen und schneien oder sogar Gletscher schmelzen zu lassen und so eventuelle Massnahmen frühzeitig zu planen.

Auf der Grundlage der eingegebenen Daten und Vorhersagen über die Staudämme und das Wetter wird Minerve Berechnungen anstellen und die möglichen Wassermengen für die Rhone und ihre Nebenflüsse bis zu drei Tage im Voraus schätzen können. Bei Bedarf wird Minerve Präventionsstrategien vorschlagen, um das Hochwasser «zurückzuhalten» und die von der Rhone und ihren Nebenflüssen geführten Wassermengen vorerst zu verringern.

Gegebenenfalls wird dies auch eine Entscheidungshilfe für den Staatsrat sein, wenn es darum geht, die Entleerung des einen oder anderen Staubeckens anzuordnen.

Minerve – eine Ergänzung zur 3. Korrektur

Man wäre versucht anzunehmen, dass es mit Hilfe von Minerve möglich sei, alle Hochwasser dank der Rückhaltekapazität der Staudämme zurückzuhalten. Und wenn dem so ist, wozu braucht man dann noch eine 3. Rhonekorrektur? Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus. Die Staudämme gestatten es, gewisse Wassermengen zu bewirtschaften, allerdings nur diejenigen, die **oberhalb** von ihnen niedergehen und gefasst werden! Das stellt eine Fläche von 1 430 km² dar, die zur Hälfte von

Gletschern bedeckt ist.

Das bedeutet offensichtlich, dass die Niederschläge auf dem gesamten übrigen Kantonsgebiet (3 790 km²) **unterhalb** der Staudämme niedergehen und deshalb von diesen nicht bewirtschaftet werden können.

Das System Minerve leistet jedoch einen wichtigen Beitrag zur Bewirtschaftung der Hochwasser. Es ist ein Teil des globalen Hochwasserschutzkonzepts für das Wallis und ergänzt die gesamte Palette von Mitteln für das Management des Überschwemmungsrisikos. Es kann aber auf keinen Fall die Arbeiten der 3. Korrektur der Rhone oder ihrer Nebenflüsse ersetzen. Die Bewirtschaftung der Staudämme kann die Hochwasser-Bewältigung erleichtern, fundamental sind jedoch die Ausbauarbeiten des Flusses sowie das Konzept der kontrollierten Entlastungen.



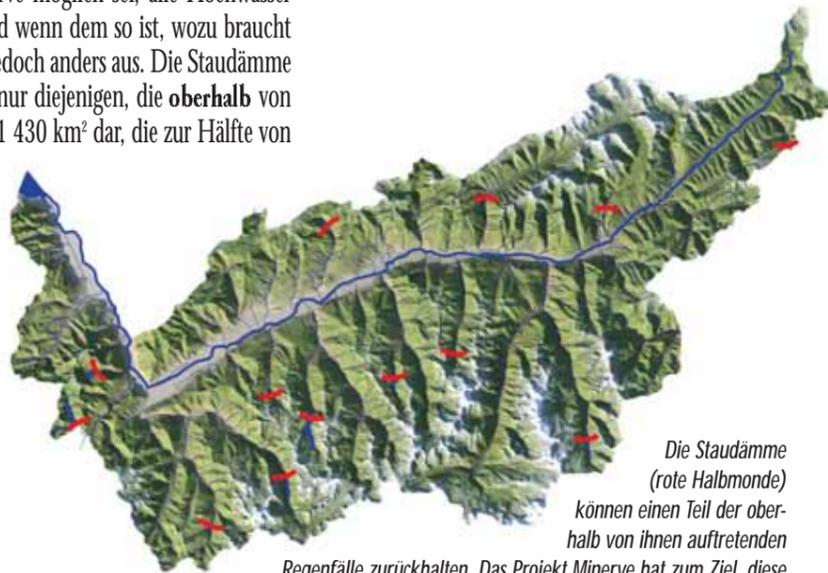
MIX & REMIX

Der Stausee von Mattmark Ende Oktober. Rechts der Auslauf, der es bei Bedarf ermöglicht, «Platz zu machen», damit der Staudamm kurzfristig ein angekündigtes Hochwasser zurückhalten kann.

2007 einsatzbereit

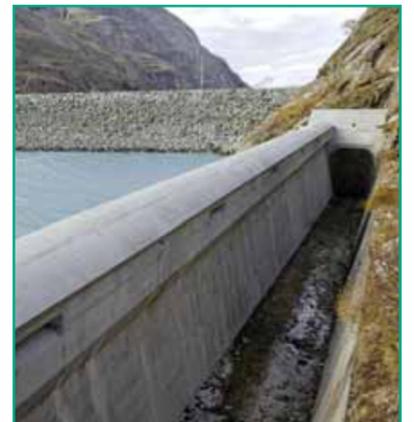
Das System Minerve wurde an der EPFL entwickelt. Seine Installation im Wallis wird 2007 abgeschlossen sein und gestatten, Vorhersagen und Strategien für die grossen Einzugsgebiete der Rhone oberhalb des Genfersees vorzunehmen. Die Kooperation der Kraftwerksgesellschaften hat weitgehend zum Erfolg von Minerve beigetragen.

Die Projektkosten belaufen sich auf 1,5 Millionen Franken betragen. Die kommenden Entwicklungen werden auf eine halbe Million Franken und die Betriebskosten auf einige zehntausend Franken pro Jahr geschätzt.



© Staat Wallis-Rhoneprojekt

Die Staudämme (rote Halbmonde) können einen Teil der oberhalb von ihnen auftretenden Regenfälle zurückhalten. Das Projekt Minerve hat zum Ziel, diese Staudämme optimal zu nutzen, um die Intensität der Hochwasser der Rhone und ihrer wichtigsten Nebenflüsse zu reduzieren.



Visp, Chippis-Siders, Fully, Sitten und Aigle: Lagebericht für vorrangige Abschnitte

Diese Abschnitte sind kritisch, weil dort die Sicherheitslage besonders prekär ist. Überflutungen oder Dammbürche hätten schreckliche Folgen, nicht nur hinsichtlich materieller Schäden, sondern auch wegen der Gefahr für Menschenleben. Das typische Merkmal aller Massnahmen vor der Durchführung von Sicherungsmassnahmen: die Konsensfindung dank Einbezug aller Beteiligten.

Die vorrangige Massnahme von **Visp** ist derzeit am weitesten fortgeschritten. Das Dossier wurde im Juni 2006 aufgelegt. Die Sicherungsarbeiten sind mit mehr als 100 Millionen Franken veranschlagt; diese Investition ist notwendig, um sich vor potenziellen Schäden in Höhe von 2 bis 3 Milliarden, in der Hauptsache am Standort von Lonza-DSM, zu schützen. Das Projekt wird prinzipiell nicht in Frage gestellt, und die Arbeiten sollten im Herbst 2008 beginnen können.

In den Gemeinden von **Siders und Chippis** hat man sich für die Lösung entschieden, die am besten den Zielen gerecht wird, wobei das wichtigste die Sicherung des Industriestandorts von Alcan ist (potenzielle Schäden von 1 Milliarde). Im Übrigen haben die Gemeinden Vorschläge ausgearbeitet, die es gestatten, den urbanen Charakter dieses Abschnitts durch eine Ufergestaltung

zu berücksichtigen, die eine Annäherung zwischen Mensch und Fluss begünstigt.

In **Fully** wird die Sicherungslösung vermutlich eine Erweiterung des Flussbetts, in der Hauptsache auf dem linken Ufer, und als ergänzende Massnahme die Verstärkung des Damms auf dem rechten Ufer vorsehen.

Die vorrangigen Massnahmen von **Siders-Chippis und Fully** werden im Prinzip 2007 auf der Grundlage der Ergebnisse des partizipativen Vorgehens aufgelegt.

Die Durchführung all dieser Massnahmen ist ab Winter 2008-2009 vorgesehen, soweit die Budgets es gestatten.

Was den Abschnitt von **Sitten** anbelangt (in dem die potenziellen Schäden auf 850 Millionen geschätzt werden), so ist er ebenfalls Gegenstand von vorrangigen Studien. Punktuelle dringende Verstärkungsarbeiten sind für diesen Winter vorgesehen (siehe Seite 1).

Der Kanton Waadt sieht schliesslich eine Verstärkung der Dämme im Abschnitt von **Aigle-Bex** vor. Die Arbeiten zum Schutz der Industrien von Aigle sind mit 10 Millionen veranschlagt. Es handelt sich um dringende provisorische Sofortmassnahmen bis zur definitiven Lösung in Form der 3. Rhonekorrektur.

Eine Ebene im steten Wandel

Die 3. Rhonekorrektur muss in einer Ebene durchgeführt werden, die sich in einem ständigen Entwicklungsprozess befindet. Neue Komplexe werden gebaut oder angesiedelt, das Strassen- und Brückennetz entwickelt sich, die landwirtschaftlichen Zonen werden umgestaltet.

Um diese Rhoneebene von morgen optimal zu sichern und um es schon heute richtig zu machen, müssen wir bereits jetzt wissen, wie diese Ebene in 30 Jahren aussehen wird. Denn es wird 30 Jahre dauern, bis wir die 3. Rhonekorrektur komplett realisiert haben.

Um das zukünftige Aussehen der Ebene möglichst genau zu projizieren, haben sich die für die Raumplanung verantwortlichen Gemeinden nach Regionen zusammengeschlossen.

Sie erarbeiten ihr Entwicklungskonzept für die Ebene gemeinsam mit den betroffenen Partnern aus Industrie, Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz aus.

Die ersten Ergebnisse dieser sehr nützlichen Überlegungen werden der Öffentlichkeit anlässlich eines Tags der Begegnung um die Rhone Anfang 2007 vorgestellt.



Ihre Fragen an rhone.vs



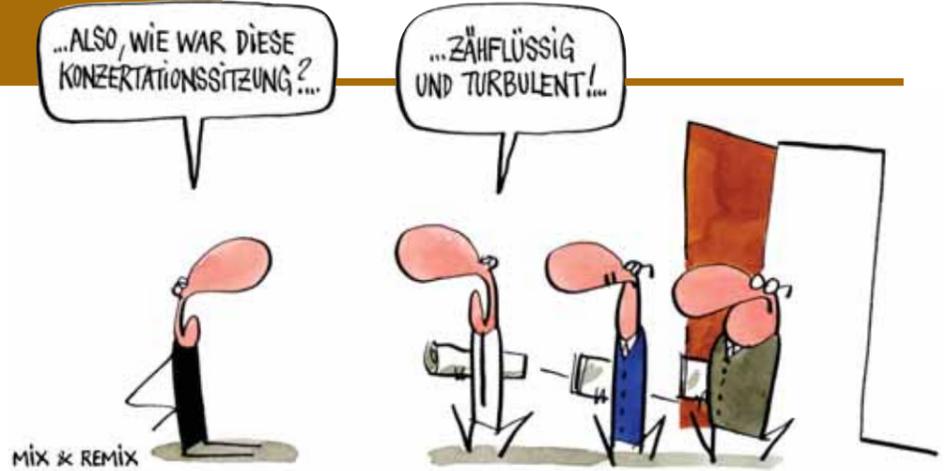
Projektleiter Tony Arborino beantwortet Fragen an die Redaktion.

> Sie haben beschlossen, die wichtigsten Betroffenen um ihre Meinung zu fragen, bevor Sie für diese 3. Korrektur Entscheidungen treffen. Wie sieht die Bilanz dieser Vorgehensweise aus?

> Sie ist ausgezeichnet. Das Konsensfindung unter Einbezug aller betroffenen Personenkreise (Anm.d.Red.: Gemeinden, Landwirtschaft, Industrien, Umweltschutz) hat es gestattet, in nur zwei Jahren ein so komplexes Dossier, wie das der vorrangigen Arbeiten, die in Visp durchzuführen sind, auszuarbeiten. Auf diese Weise konnten die örtlichen Bedenken zum Grossteil berücksichtigt werden. Und bei der öffentlichen Auflage des auf diese Weise erstellten Dossiers wurden wenig Einsprachen erhoben, obwohl sehr viel auf dem Spiel stand. Diese Vorgehensweise wird beim gesamten Projekt angewandt.

> Warum wird die Rhone nicht mehr ausgebaggert?

> Im Gegenteil, die Rhone wird ständig ausgebaggert: Man hebt den Kies und den Sand aus, die dann für den Bau verwendet werden. In den sechziger Jahren hat man diese Materialien in grossem Umfang verwendet und das geschieht auch heute noch, auch wenn die eine oder andere Kiesgrube aufgegeben wurde. In den letzten zehn Jahren hat man im Durchschnitt 230 000m³ pro Jahr ausgehoben. Man schätzt, dass davon 180 000 m³ von den Nebenflüssen stammen, so dass die restlichen 50 000 m³ eine Absenkung des Flussbetts auf



einem Grossteil des Laufs der Rhone zur Folge haben. Im Zuge der 3. Korrektur wird man die Aushubmengen neu definieren, um einen ausgewogenen Zustand herzustellen und unerwünschte starke Ablagerungen oder eine starke Erosion zu verhindern.

> Nutzen Sie die in der Schweiz und anderweitig gemachten Erfahrungen?

> Ja. Wir haben Kontakte und einen Erfahrungsaustausch mit den wichtigsten Flussbauprojekten, die der Rhone ähnlich sind, wie die Gestaltung des Alpenheins, der Lindt, der Thur und der französischen Rhone. Die Schweizer Fachleute, die das Projekt der 3. Korrektur betreuen, verfolgen auch diese Dossiers. Wir lernen von den anderen, aber dank den spezifischen Entwicklungen an der Rhone, eignen wir uns jedoch auch neue Kenntnisse an, die allen zugute kommen.

Kommentare: sie sprechen über ihren Fluss...



Jean-René Germanier
Präsident der Walliser Landwirtschaftskammer, Vétroz

«Ich bin stolz auf dieses Projekt, das sowohl auf Schweizer als auch auf europäischer Ebene beispielhaft

und bahnbrechend ist, und auf sein typisches partizipatives Vorgehen. Es verbessert das Marken-Image des Wallis und unseres Landes. Mit seinem Bestreben, den ländlichen Tourismus näher an die Produktionsstätten heranzubringen, ist das Projekt der Landwirtschaft förderlich.

Wenn die 3. Korrektur aus Sicherheitsgründen der Landwirtschaft Boden wegnimmt, muss man aufpassen, dass man nicht die Schwelle ihrer Lebensfähigkeit unterschreitet. Inmitten dieser Periode der Umstrukturierung, in der sie sich offensiv zeigen muss, hat sie im Gegenteil eine Stärkung nötig. Die Aufweitungen des Flusses müssen durch eine Verbesserung der Produktivität kompensiert werden, durch strukturelle Verbesserungen und eine Rationalisierung der Betriebe.

Und hier sehe ich, dass diese 3. Korrektur zusätzlich zum Vorhandenen weitere finanzielle Mittel bringt, um diese strukturellen Verbesserungen rasch durchzuführen.»



Christine Théodoloz-Walker
Generaldirektorin der Stiftung Integration für alle (IPT)

«Ich bin Hunderte von Kilometern die Rhone entlang gewandert. Ich liebe und respektiere sie. Sie hat mich mein ganzes Leben begleitet. Ich liebe ihre Ufer, den weichen Sand, die Wege zwischen den Bäumen. Sie fasziniert mich in allen Erscheinungsformen: klar und friedlich, schwarz und wütend, wenn sie Bäume wie Strohhalme mitschleppt. Als Kind habe ich dort gespielt. Als Erwachsene ist sie für mich ein Ort der Besinnlichkeit, des Träumens und des inneren Friedens. Die Rhone ist wie eine Metapher des Lebens.

Von der 3. Korrektur ist mir nur das Wesentliche bekannt. Es schmerzt mich zu sehen, wie die Ufer ausgeholzt werden. Es ist ein Stück Poesie, das verloren geht. Aber ich weiss, dass das provisorisch ist und dass es sich lohnt. Mein Vater hat Überschwemmungen erlebt. Er sagte: Gegen die Kraft des Wassers ist man machtlos. Ich betrachte diese Arbeiten als eine Etappe auf dem Weg zu etwas Neuem, einer Rhone als Achse der Begegnung: von Ober- und Unterwallis, Genfersee-Region und Mittelmeer.»



André Fattebert
Wirtschaftsdelegierter der Regionalen Vereinigung für die Entwicklung des Bezirks Aigle (ARDA)

«In den offiziellen Dokumenten ist das Chablais immer zweigeteilt dargestellt – auf der einen Seite das Wallis,

auf der anderen die Waadt und in der Mitte die Rhone. Diese 3. Korrektur ist eine gute Gelegenheit, unsere Anstrengungen zu verstärken, um aus dem Fluss eher eine Verbindung als eine Trennung zu machen, denn das Chablais besteht aus 29 Gemeinden mit 75 000 Einwohnern, die auf 78 000 Hektaren verteilt sind! Es ist deshalb entscheidend, über die Rhone Brücken zu bauen – kulturelle, wirtschaftliche, touristische und Brücken der Freundschaft! Eine gemeinsame Marketing-Strategie, eine Aufwertung der Rhone und ihrer Ufer, die Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktivität und der Ausbau des Agrar- und Nahrungsmittel-Sektors, das sind einige der Ziele, die wir verfolgen.

Die interkantonale Entwicklungsorganisation des Chablais (OIDC) hat eine regionale Lenkungscommission eingesetzt, deren Aufgabe es ist, über das nachzudenken, was bei der 3. Rhonekorrektur auf dem Spiel steht. Die Website www.chablais.ch gestattet den Besuchern einen Informationsaustausch. Sie bietet der Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich zu informieren und sich zu äussern, und im Januar wird ein Diskussionsforum eröffnet.»

Ich bestelle gratis:

rhone.vs erscheint zweimal jährlich

Die Nummer(n) 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 von rhone.vs

Anzahl Exemplare von jeder Nummer angeben: _____

Name und Vorname: _____

Vollständige Adresse: _____

rhone.vs wird an alle Walliser Haushalte verteilt.

Wenn Sie ausserhalb des Kantons wohnen, können Sie ein Gratis-Abonnement bestellen:

Ich bestelle ein Gratis-Abonnement von rhone.vs Anzahl Exemplare: _____

Name und Vorname: _____

Vollständige Adresse (ausserhalb des Kantons): _____

Senden an: DVBU - Rhoneprojekt - Postfach 478 - Avenue de France - 1951 Sitten



Ihre Meinung...

Die 3. Rhonekorrektur ist nicht allein die Sache von Technikern. Alle Meinungen müssen berücksichtigt werden, vor allem Ihre. Durch die Suche nach gemeinsamen Lösungen wird es uns gelingen, nachhaltige und zufriedenstellende Ziele zu erreichen. Machen Sie mit:

– Teilen Sie uns Ihre Meinung über die zukünftige Flussgestaltung mit.

– Stellen Sie uns Ihre Fragen.

DVBU - Dienststelle für Strassen- und Flussbau - Rhoneprojekt,
Tony Arborino - Postfach 478 - Avenue de France - 1951 Sitten
E-mail: rhone@admin.vs.ch - www.vs.ch/rhone.vs